

# „Es gibt hier ein ganz tolles Wegenetz“

Darauf kann man aufbauen, meint ein Planer bei einem Workshop für einen Radverkehrsplan für Rudersberg

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
NADINE ZÜHR

Rudersberg.  
Das Auto stehen lassen und aufs Rad umsteigen: Das Ziel ist schnell formuliert. Wie es aber umgesetzt werden kann, dafür gibt's viele Möglichkeiten: Die Verwaltung hat zu einem Workshop mit Radfahrern eingeladen, um gemeinsam über ein Routennetz nachzudenken, das ein Planer vorgeschlagen hatte. Hier zeigt sich, dass es nicht nur die eine richtige Strecke oder den klassischen Radfahrer gibt, sondern verschiedene Schwerpunkte und Präferenzen.

„Wie können wir den Radverkehr mehr und mehr attraktiver gestalten?“ So umriss Bürgermeister Martin Kaufmann das Thema bei der Begrüßung zum Workshop der Gemeinde zum Radverkehrsplan. Das Ziel bezog Kaufmann nicht nur auf die Freizeit, sondern fasste es weiter und bezog auch den Nahverkehr mit dem Wiesel ein. Die Gemeinde hat Fahrradboxen für Radler installiert (wir haben berichtet), die Nachfrage könnte allerdings besser sein, räumte der Bürgermeister ein.

Dass eine Planung für den Radverkehr viele Facetten umfasst, wurde im von Planer Jochen Richard moderierten Gespräch schnell klar. Zumal Topographie und Struktur der Gemeinde mit ins Thema hineinspielen. Die Straßenführung, die Bahn, die Wieslauf gilt's, im Sinne von Barrieren zu berücksichtigen. Dazu kommen die Steigungen. „Straßen, die mehr als zehn Prozent Höhen haben, das wird für sportliche Radwege schwierig“, gab der Planer zu bedenken. In Rudersberg gebe es für Radfahrer drei Möglichkeiten: im Tal zu bleiben, über den Berg zu fahren oder die Steigung durch einen flacheren Weg zu umfahren.

## „Es sollen auch im touristischen Sinn Leute in die Gemeinde kommen“

Für eine touristische Radwegplanung empfahl Jochen Richard, mit den Nachbargemeinden zusammenzuarbeiten. „Heute legen die Leute mit dem Pedelec 30 bis 40 Kilometer zurück.“ Der Fachmann riet auch, die Routenführung zu bedenken. „Es sollen auch im touristischen Sinn Leute in die Gemeinde kommen.“ Und zum Beispiel einkommen oder ein Eis essen. Da ist es sinnvoll, die Wege über den Ortskern zu führen und ein Augenmerk darauf zu haben, dass auf Plattformen im Internet nicht verschiedene Wegführungen ausgeschildert sind.

Generell lobte der Planer das Rudersberger Netz großer, breiter Wirtschafts- und Forstwege. „Es gibt hier ein ganz tolles Wegenetz.“ Darauf könne man aufbauen.

Für eine Radverkehrsplanung hatte Jochen Richard drei Routen im Gemeindegebiet entworfen. Zum einen eine überörtliche regionale Alltagsroute. Sie enthält Verbindungen zu Nachbargemeinden und in die Region, zum Beispiel für den Weg zur Arbeit oder Ausbildung.



Planer Jochen Richard (mit erhobener Hand) im Gespräch mit Gemeinderäten und Bürgern zum Thema Radverkehrsplan in Rudersberg.

Bild: Layher

Weiterhin gab es eine überörtliche regionale Freizeitroute als touristische Strecke, etwa mit Anschluss an die S-Bahn. Sie beinhaltet nicht nur große Touren, sondern auch kleinere Ausflüge für die Einheimischen. Die Frage sei hier, ob man über die Hügel fahre. „Wenn du einmal oben bist, ist's schön“, nannte Jochen Richard einen Anreiz und lobte die Ausblicke. Das müsse man vermitteln. „Sonst sehen die Leute nur die Steigungen.“ Und verzichten vielleicht.

Die dritte angedachte Strecke enthielt gemeindliche Verbindungsrouten, zum Beispiel Wege in die Teilorte oder den Hauptort, wenn sie durch Haupttrouten nicht abgedeckt sind. Wobei für Jochen Richard klar war, dass es die eine optimale Wegführung nicht geben kann. Schließlich hat jeder Radler seine Präferenzen. „Die Streckenführung differiert nach Lust und Laune.“ Und außerdem je nach Jahreszeit und Wetter. Die Teilnehmer des Workshops, zu einigen Gemeinderäten und Verwaltungsmitarbeitern hatten sich fünf Bürger gesetzt, steuerten ihre Gedanken bei. Bernhard Dittl sprach von einem „Glaubenskrieg“ unter Radfahrern, ob man direkt an der Hauptstraße oder lieber im Grünen fahre. Zur Radwegplanung gab er zu bedenken, dass es auch Dreiräder und Radanhänger gibt. Und: „Die Oberflächenqualität von Radwegen ist wichtig.“ Man wolle kein „Rumgehoppel“.

Das hielt CDU-Gemeinderat Eberhard Layer für wünschenswert, sprach sich aber

gegen eine Asphaltierung der Wege aus.

Wolfgang Bogusch (Rudersberger Bürger) wollte einen Schwerpunkt auch beim Radfahren im Alltag setzen, nicht nur bei touristischen Routen, und nannte etwa den Weg zum Bahnhof und den Radboxen oder den von Michelau nach Schlechtbach. Ein Hauptproblem in Rudersberg sei das Tempo 30, bei dem man ja keinen Radweg mehr bräuchte. „Ältere Leute fahren nicht mehr Rad, weil sie sich auf der Straße nicht mehr wohlfühlen“, sagte Wolfgang Bogusch.

Eberhard Layer berichtete ebenfalls von starkem Verkehr mit Lkw und Pkw „Stange an Stange“, plädierte für Radwege und setzte sich für den touristischen und den Freizeitgedanken ein. Für den Einkauf per Rad sah er keine große Frequenz.

Einer der interessierten Bürger brachte

den Aspekt der Kohlendioxid-Minderung ein und verwies die touristischen Fragen in die zweite Reihe. „Für mich steht und fällt alles mit dem Autofahrer, der den Fahrradfahrer akzeptiert.“ Er berichtete von Konzepten mit Schutzstreifen für Radfahrer. Diese müssten vom Landkreis angeordnet werden, darauf wies der Planer hin, wollte die Möglichkeit aber vorprüfen.

Die Runde entwickelte viele Ideen für Verbesserungen, bezog den Schülerverkehr ein, befasste sich mit dem Weg von Michelau nach Schlechtbach, mit Einkaufsrouten, Freizeitradwegen, touristischen Punkten und Verbindungen zwischen Teilorten durch attraktive Strecken. Der Planer nahm die Tipps auf, wird die Machbarkeit prüfen und die Planung aktualisieren. Diese wird dann im Gemeinderat vorgestellt.

## Bau neuer Radwege nicht nötig

■ Den **Bau neuer Radwege** hielt Planer Jochen Richard nicht für notwendig. „Sie brauchen im Prinzip aufgrund des dichten Wirtschaftswegenetzes und des dichten Verkehrsnetzes keine neuen Trassen“, sagte er.

■ Was bis jetzt an **touristischen Wegen** besteht, wurde bereits befahren, um Mängel festzustellen. Den Rest der Strecke be-

fahren Radfahrer in Eigenregie und setzen das Werk ehrenamtlich fort. Dazu haben sich Radfahrer aus der Runde des Workshops bereiterklärt.

■ Wer eigene **Ideen** für einen Radwegplan beisteuern möchte, kann das machen und sich im Bauamt des Rudersberger Rathauses bei Bauamtsleiter René Schaal melden unter ☎ 0 71 83/30 05 50.